



Die Schauspieler Anna Maria Mühe und Tobias Moretti lasen beim Festakt für Ruth Baumgarte einen eigens für dieses Ereignis verfassten Text.

Fotos: Thomas F. Starke

100. Geburtstag von Ruth Baumgarte – Festakt in der Nicolaikirche

„Ich kann die Welt nur beobachten“

Von Jonas Roos

BIELEFELD (WB). Sie beherrschte eine Vielzahl künstlerischer Techniken, sprengte jegliche Schubladen und bewahrte sich eine humanistische Grundhaltung. Ruth Baumgarte wäre dieses Jahr 100 Jahre alt geworden. Zu Ehren der Künstlerin wurde am Dienstag ein Festakt mit 400 geladenen Gästen in der Altstädter Nicolaikirche veranstaltet.

Ruth Baumgarte, geboren 1923, ist in Berlin in einer Schauspieler-Familie aufgewachsen. „In meinen Adern fließt Theaterblut“, hat sie einmal gesagt. Die ausgebildete Künstlerin liebte den Film und Jazzmusik. Und so begleitet ein Saxophonist, Christoph Enzel, den Festakt musikalisch, und es wird ein Film über sie von Sabine Carbon und Felix Oehler gezeigt. Am Schluss lesen Anna Maria Mühe und Tobias Moretti einen eigens für diesen Festakt geschriebenen Text von Anke Rebbert, der Baumgartes Leben als Selbstgespräch bündelt. Es ist ein vielseitiger Festakt, den Tim Berendonk moderiert.

Anfang der 1940er-Jahre begann Ruth Baumgarte in Berlin Grafik und Zeichnung an der Staatlichen Hochschule für bildende Künste zu studieren. Den Nazis stand sie distanziert gegenüber. Mit präzisiertem Blick zeichnete sie heimlich Bilder von Verfolgten, eine offene Widerstandskämpferin war sie nicht. „Ich kann die Welt nicht ändern, nur beobachten“, wird sie später sagen. Baumgarte erlebt die Bombennächte in Berlin und die Angst vor der Roten Armee. Ihre Mutter, gelernte Maskenbildnerin, schminkt sie damals immer hässlich, damit sie nicht vergewaltigt wird.

„Nach dem Krieg zieht die Liebe sie nach Bielefeld. Die Liebe geht, sie bleibt“, erzählt Pastor und Bethel-Chef Ulrich Pohl, der die Andacht spricht. Baumgarte lässt sich scheiden. Die alleinerziehende Mutter arbeitet als Zeichenlehrerin, illustriert für die Freie Presse und gestaltet Romane. Auftragsarbeiten und künstlerisches Schaffen gehen Hand in Hand. 1947 hat sie ihre erste Ausstellungsbeteiligung. 1952 heiratet sie den Indust-



Galerist Alexander Baumgarte und seine Schwester Janine Baumgarte



Pastor Ulrich Pohl hielt die Andacht vor dem Festakt.

riellen Hans Baumgarte; eine schwierige Ehe, in der sie um ihre Unabhängigkeit kämpfen muss.

Viel Zeit verbrachte sie nicht in Bielefeld. Sie war ständig auf Reisen. Reiste durch Europa, die USA und

mehr als 40 Mal nach Afrika. Mit dem Afrika-Zyklus gelang ihr 1984 der große Durchbruch. Sie malte und

zeichnete vor allem Frauen auf Ölbildern. „Weder strebte sie eine Exotisierung an, noch nahm sie eine Pose der Überlegenheit ein“, erklärt Angela Stief, Albertina-Direktorin, Wien, in ihrem Vortrag, dem ersten des Abends.

Den zweiten hält Dr. Renée Gadsden, Kunsthistorikerin aus New York. Sie spricht über afrodeutsche Geschichte, die Beziehung Baumgartes zu schwarzen Menschen und ihren raffinierten Blick. Dann fordert sie die Festgesellschaft auf, ihr nachzusprechen, wenn sie das Gedicht „I am – Somebody“ des Pastors und Bürgerrechtlers Jesse Jackson rezitiert. Die schwarze Intellektuelle und das fast gänzlich weiße Publikum werden zu einer Gemeinde, die eine Litanei auf-sagt. Sie stößt damit auf große Begeisterung.

Es folgen kurze, prägnante Grußworte von Dr. Catrin Gocksch, Bezirksstadträtin in Berlin, wo eine Straße nach Ruth Baumgarte benannt wird – Einweihungstermin unbekannt – sowie von Katharina Beisiegel, Direktorin des Kirchner Museums, Davos, die eine Videobotschaft aus dem Museum sendet.

Alexander Baumgarte, Vorsitzender der Baumgarte-Stiftung, zeigt sich gerührt von den unterschiedlichen Darbietungen zu Ehren seiner Mutter. „Ich spüre sie fast“, sagt er. Trotz der künstlerischen, wissenschaftlichen Annäherungen an Ruth Baumgarte und ihr Werk, bleiben viele Fragen offen. Bestimmt sind bis zum 150. Geburtstag einige davon beantwortet.



400 geladene Gäste verfolgten den Festakt in der Altstädter Nicolaikirche.

Sonderausstellung

Zum 100. Geburtstag von Ruth Baumgarte präsentiert die Samuelis Baumgarte Galerie 70 Werke aus sechs Jahrzehnten, die Anfänge, Höhepunkt und Zäsuren der Künstlerin. Die Ausstellung zeigt, dass ihre Werke nicht in Schubladen passen. Sie malte realistisch und detailgetreu, aber mit schrillen Farben. Sie thematisierte Umweltzerstörung, Ausbeutung und Krieg genauso wie persönliche Schicksalsschläge. Eine politische Künstlerin wollte sie sich nicht nennen. Baumgarte beherrschte zahlreiche Techniken, die sie immer wieder neu kombinierte. „Ich finde es bewundernswert, dass sie stillgestanden hat“, sagt Kuratorin Viola

Weigel. Gleichzeitig bleibt sich Ruth Baumgarte treu: „Porträts, Außenseiterfiguren und besonderer Umgang mit Farbe zeichnen ihr Werk aus.“

Die Ausstellung am Niederwall ist noch bis zum 22. Juli montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.



In der Galerie Baumgarte ist bis zum 22. Juli eine Sonderausstellung mit 70 Werken von Ruth Baumgarte zu sehen. Foto: Thomas F. Starke